Familie und Verwandschaft

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **55 (1982)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Familie und Verwandschaft

Adrian von Arx ist in einem längst verschwundenen Hause an der Grundstrasse in Olten aufgewachsen. Es wurde damals von zwei Familien bewohnt.[1] Von Arx ist also nicht im alten Städtchen aufgewachsen, das damals ein eher betrübliches Bild bot. Die Wohnungen in der Ringmauer z. B. waren dumpf und düster; bis um 1800 besassen sie auf der Südseite nur wenige Fenster. Nur durch die Fenster auf der Nordseite erhielten sie kärgliches Licht. So hygienisch ungünstig waren die meisten Wohnungen im alten Städtlein beschaffen gewesen. Die Oltner fühlten sich deshalb eingeengt und eingepfercht; im selbständigen Handeln, sei es in der Politik, sei es in der Wirtschaft, waren sie durch die Regierung der Gnädigen Herren in Solothurn behindert. Ebenso fühlten sie sich im kirchlichen Leben bedrückt, da sie in den Predigten ständig zur Busse und zu einem frommen Lebenswandel ermahnt wurden. Kein Wunder, dass die alten Oltner sich nach mehr Licht und Luft, in politischer, wie in geistiger Hinsicht sehnten. Darum erstrebten sie eine grössere politische und persönliche Freiheit. Sie suchten nach Entfaltungsmöglichkeiten.[2] Deshalb waren die Oltner an der Umsturzbewegung von 1830 führend beteiligt, voran die Familien Munzinger und Frei.

Adrian von Arx entstammte der ältern Linie des Geschlechts der von Arx in Olten, die hier bereits im 15. Jahrhundert heimatberechtigt waren. Von seinen Vorfahren wissen wir wenig.[3] Sie waren Bürgersleute, zum Teil Wirte, die auf der «Krone» oder auf dem «Mond» sassen, oder Handwerker. Einige amteten als Gerichtsässen. Ein Urs von Arx beteiligte sich an den Hugenottenkriegen und erwarb 1575 den Hof zu Ruttigen. Im Bauernkrieg von 1653, als die Oltner die Zeit für gekommen hielten, grössere Freiheiten zu erkämpfen, nahmen Angehörige der von Arx Anteil an den kriegerischen und politischen Verwicklungen: ein direkter Vorfahre Adrians, ein Hans von Arx, genannt Speckli (1601–1684), begab sich mit dem Färber Felix Klein im April 1653 ohne Wissen und Willen der Oltner Gemeinde nach Willisau, um dort mit den Bürgern dieser Stadt Vereinbarungen zu treffen. Er wurde deswegen später vom Rate zu Solothurn mit 5 Kronen gebüsst. Andere Angehörige der von Arx wurden mit härtern Bussen bedacht.[4]

Der Vater von Adrian von Arx hiess Konrad Benedikt. Er wurde am 23. Oktober 1788 in Olten geboren, also noch unter dem Ancien

[1] *Nachlass im Stadtarchiv Olten.*
[2] Nach: *«Dunkle Erinnerungen.»*
[3] von Arx: *Geschichte der Familien von Arx.*
[4] Zingg: *Olten im Bauernkrieg,* S. 19 und 44.

Régime der Gnädigen Herren zu Solothurn. Von Beruf war er Notar und Prokurator, was soviel wie Verwalter bedeutet. Er starb am 18. Januar 1840 in Olten. In den letzten Jahren seines Lebens geriet seine Familie in finanzielle Schwierigkeiten.[5]

Die Mutter war eine Anna Maria Kümmerli, geboren 1793, Tochter des Strumpffabrikanten Bartolomäus Kümmerli (1761–1841). Ihre Verwandten gründeten später in Bern den Verlag Kümmerli und Frey. Ihr Bruder, Philipp Kümmerli (1795–1865), arbeitete ebenfalls als Strumpffabrikant.[6] Wie aus seinen Briefen hervorgeht, hat Adrian von Arx seiner Mutter grosse Achtung und Liebe entgegengebracht. Ihrer Ehe entsprossen sieben Kinder,[7] von denen das älteste unser Adrian war.

Der zweite Sohn, Adolf, wurde Notar wie sein Vater und genoss in Olten hohes Ansehen.[8] Von ihm ist ein Tagebuch aus dem Jahre 1847, also aus der Zeit des Sonderbundskrieges, erhalten. Er war ein guter Schütze und ein tüchtiger Offizier, der es bis zum Hauptmannsgrad brachte. Um das kulturelle Leben in seiner Vaterstadt bemühte er sich eifrig. In seinem Hause wurde die Fahne des Kadettenkorps aufbewahrt. Ihm empfahl Adrian seine Familie, als er in fremde Kriegsdienste trat, und als er vom Unglücke verfolgt wurde, war Adolf ein treuer Beschützer der Seinen. Nach dessen Tode widmete er sich der Erziehung seines letzten übriggebliebenen Sohnes, Adrians II. Er starb 1880.

Der dritte Sohn, Karl Martin Ildephons, wurde zuerst Bäcker, zog dann in fremde Dienste und trat in ein neapolitanisches Regiment ein. Adrian wollte ihn auf seiner Rückreise aus dem Orient im Oktober 1854 in Neapel besuchen, musste aber zu seinem Leidwesen erfahren, dass sein Bruder am 16. April dieses Jahres an der Cholera gestorben war.[9]

Das fünfte Kind, Bonaventura Gustav, wurde Gürtler. Er wanderte nach Amerika aus und liess sich in New York nieder. Adrian traf dort einmal mit ihm zusammen. Später fehlt jede Kunde von ihm.[10]

Den jüngsten Bruder, Johann Benjamin, nennt Adrian in seinen Briefen «Jean».[11] Er war Pate eines seiner Knaben. Von Beruf war er Flachmaler, soll aber kein fleissiger Arbeiter gewesen sein. Er verheiratete sich 1860 mit Anna Maria Voirol aus Les Genevez, die ihm zwei

[5] von Arx: *Geschichte der Familien von Arx.* – Fiala: *Biographie Adrians.*
[6] Wüthrich: *Kümmerli.*
[7] *Register der Bürgergemeinde Olten,* Paul Schmid.
[8] von Arx: *Geschichte der Familien von Arx,* Einsendungen im Sol. Bl.
[9] *Bericht an den Bundesrat,* Register der Bürgermeinde Olten.
[10] *Brief vom 12. Oktober 1858 aus New York.*
[11] *Brief vom 20. Oktober 1855 aus Canterbury.*

Töchter schenkte. Seine Frau starb am 30. Januar 1890 in der Rosegg in Solothurn. Die Tochter Anna verheiratete sich mit einem Angestellten der Firma Bally. Sie hatten eine einzige Tochter, Margrit, die nach Amerika auswanderte und sich dort verheiratete.[12]

2. Studienzeit

Adrian von Arx besuchte zuerst die Schulen von Olten und trat anschliessend in das Kollegium in Solothurn ein. Seine Lehrer waren zumeist noch geistliche Herren. In der Schule zeigte der Knabe überdurchschnittliche Intelligenz und eine sehr gute Auffassungsgabe. Vor allem war er im mündlichen und im schriftlichen Ausdruck gewandt. In seiner Schulzeit erlebte er 1830 den Balsthaler Tag und die Übernahme der Regierung durch die Liberalen Josef Munzingers, seines Mitbürgers aus Olten. Kann man sich da wundern, dass er sich schon frühzeitig als Oltner für die liberalen Ideen begeisterte? Deshalb wünschte er in Solothurn Mitglied des Zofinger Vereins zu werden, der damals für eine Umgestaltung der Schweiz im liberalen Sinne eintrat. Vorerst Kandidat, wurde er zu Anfang des Schuljahres 1834 als Mitglied in den Verein aufgenommen.[13] Man überband ihm sofort viele Aufgaben: er wurde beauftragt, die Korrespondenz mit der Aarauer Sektion zu übernehmen, später auch die mit den Genfern. Er wurde Quaestor, also Kassier, und da er ein Freund der Poesie war, übertrug man ihm auch die Redaktion des «Freimüthigen», des Vereinsorgans. Zuerst setzte er sich eifrig im Vereinsleben ein und erfüllte die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft. Ihm gefiel das kameradschaftliche Leben sehr, und vor allem sagte ihm der literarische Zirkel zu, in dem er seine poetischen Versuche vortragen konnte.

Als erstes trug er ein von ihm selbst verfasstes Gedicht *«Der Ahorn von Truns»*[14] vor, das die Gründung des Grauen Bundes als eine Tat des Strebens nach Freiheit und Selbständigkeit feierte. Dann deklamierte er im Schosse des Vereins Gedichte und Balladen, von Schiller z. B. das Lied von der Glocke. Aber leider dauerte dieses gute Einvernehmen im Vereine nicht lange. Bald geriet er mit seinen Vereinsbrüdern in Streit. Anstoss gab dazu ein Brief, den er an die Genfer Sektion schicken sollte; sein Inhalt erregte Widerspruch. Adrian konnte die Einwendungen seiner Kommilitonen nicht ertragen, mied fortan die Vereinsanlässe, schickte keine Briefe mehr und vernachlässigte den

[12] *Register der Bürgergemeinde Olten und Angaben der Frau Allenspach-von Arx.*

[13] *Protokoll der Sektion Solothurn des Zofinger Vereins,* S. 78, 80 und *Beringer,* S. 459 und 528.

[14] *Protokoll des Vereins,* S. 98.